

Wanderungsbewegungen zwischen Rheinland-Pfalz und dem Ausland

Struktur und Entwicklung der Zu- und Fortzüge



Von Sofie Jedinger

Die Zuwanderung nach Deutschland und Rheinland-Pfalz war 2013 so hoch, wie seit vielen Jahren nicht mehr. Die Arbeitnehmerfreizügigkeit für mittel- und osteuropäische EU-Länder, die Krise in Südeuropa, die vergleichsweise gute Wirtschaftslage in Deutschland, und verschiedene Konflikte im Ausland machten sich in Deutschland und Rheinland-Pfalz durch hohe Wanderungsgewinne bemerkbar. Die Mehrheit der zugewanderten Personen kam aus einem anderen EU-Land, zog in Relation zur Bevölkerungsgröße bevorzugt in die kreisfreien Städte und war im Vergleich zur rheinland-pfälzischen Bevölkerung deutlich jünger.

Höchste Nettozuwanderung über die Grenzen Deutschlands seit 20 Jahren

Deutschland ist beliebtes Ziel für Zuwanderinnen und Zuwanderer

Begleitet von großem öffentlichem Interesse meldeten die statistischen Ämter 2013 die höchste Zuwanderung seit rund 20 Jahren. Mehr als 51 000 Personen zogen aus dem Ausland nach Rheinland-Pfalz, netto waren das rund 20 000 Personen.¹ Bereits 2012 war Deutschland nach den USA das zweitbeliebteste Ziel für Zuwanderinnen und Zuwanderer in den OECD-Raum.²

Diese Entwicklung weckt zugleich Sorgen und Hoffnungen. Einerseits wird vor den Folgen einer vermeintlichen „Armutsmigration“

gewarnt, andererseits gibt es Hoffnungen, dass der vorausberechnete Bevölkerungsrückgang und die Alterung der Gesellschaft geringer ausfallen könnten.

Die Wanderungsbewegungen zwischen Rheinland-Pfalz und dem Ausland schwankten in der Vergangenheit stark. Mit Beginn des „Wirtschaftswunders“ gab es eine hohe Zuwanderung aus dem Ausland, da ab 1955 gezielt ausländische Arbeitskräfte angeworben wurden. Im Jahr 1970 war der Wanderungsgewinn mit über 21 000 Personen etwa so hoch wie 2013. Mehrere Rezessionen ließen die Nettozuwanderung aus dem Ausland zwischen dem Ende der 60er- und der Mitte der 80er-Jahre wiederholt einbrechen, sodass die Wanderungsbilanz mit dem Ausland zeitweise ins Defizit geriet.

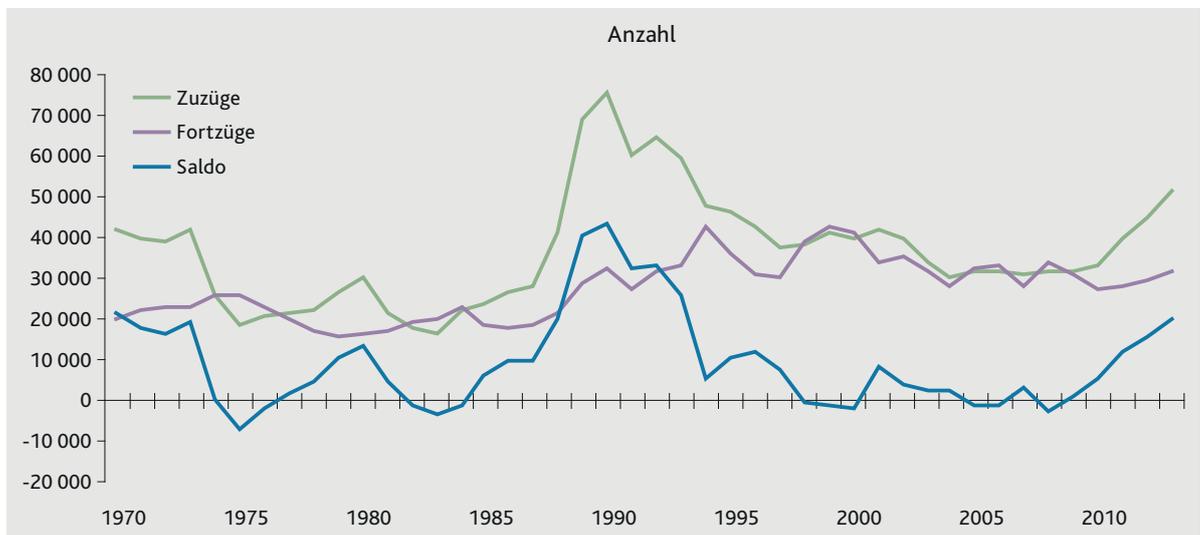
Wanderungsbewegungen schwanken stark

¹ Die Zuzüge aus dem Ausland nach Rheinland-Pfalz und die Fortzüge aus Rheinland-Pfalz ins Ausland werden einschließlich der Gebietszuordnung unbekannt, ungeklärt und ohne Angabe ausgewiesen.

² Vgl. OECD: Is Migration Really Increasing? In: Migration Policy Debates (May 2014). S. 1–4.

G 1

Wanderungsbewegungen zwischen Rheinland-Pfalz und dem Ausland 1970–2013



Höchste Nettozuwanderung im Jahr 1990 infolge des Zerfalls der Sowjetunion und der Wiedervereinigung

Die bis heute höchste Zuwanderung nach Rheinland-Pfalz wurde 1990 registriert. In diesem Jahr zogen mehr als 75 000 Personen aus dem Ausland nach Rheinland-Pfalz, die Nettozuwanderung betrug mehr als 43 000 Personen. Dies war vor allem Folge des Zerfalls der Sowjetunion, der Öffnung der Grenzen der mittel- und osteuropäischen Staaten und der Wiedervereinigung. Bis Ende der 2000er-Jahre nahm die Zuwanderung deutlich ab und es gab wiederholt Defizite in der rheinland-pfälzischen Wanderungsbilanz mit dem Ausland.³ Seit 2010 steigt die Nettozuwanderung steil an.

In diesem Beitrag soll die Altersstruktur der Zuwanderinnen und Zuwanderer, ihre regionale Verteilung, die Herkunfts- und Zieländer sowie die Staatsangehörigkeit näher betrachtet werden. Abschließend werden die Hintergründe der aktuellen Entwicklung umrissen.

³ Das Wanderungsdefizit 2008 und der sehr geringe Wanderungsüberschuss 2009 dürften aber auch Folge von Melderegisterbereinigungen gewesen sein.

⁴ Messziffer zur Beschreibung der Altersstruktur einer Bevölkerung. Die Bevölkerung wird in zwei gleich große Gruppen geteilt; 50 Prozent der Bevölkerung sind jünger und 50 Prozent älter als das Medianalter. Die Zunahme des Medianalters einer Bevölkerung bedeutet, dass sie demografisch altert, eine Abnahme, dass sie sich demografisch verjüngt.

Zuwanderinnen und Zuwanderer sind deutlich jünger

Die Zuwanderinnen und Zuwanderer nach Deutschland und Rheinland-Pfalz sind im Durchschnitt wesentlich jünger als die ansässige Bevölkerung. Im Jahr 2013 waren von den aus dem Ausland nach Rheinland-Pfalz zugezogenen Personen 88 Prozent jünger als 50 Jahre.

Zum Vergleich: Lediglich 57 Prozent der rheinland-pfälzischen Gesamtbevölkerung war 2013 unter 50 Jahre alt. Das Medianalter⁴ der Zuwanderinnen und Zuwanderer über die Bundesgrenze lag 2013 bei 29 Jahren, das der ansässigen Bevölkerung dagegen bei 46 Jahren. Die Fortziehenden sind etwas älter, als die Zuziehenden: Von ihnen waren 84 Prozent unter 50 Jahre alt; das Medianalter lag bei 32 Jahren. Selbst ohne Wanderungsgewinne, würde sich die Bevölkerung durch Zuwanderung also leicht verjüngen.

Das geringere Alter der Zuwanderinnen und Zuwanderer beruht auf der höheren räumlichen Mobilität von Jüngeren. Zudem ist der demografische Wandel in manchen

Die Hälfte aller Zuwanderinnen und Zuwanderer ist 29 Jahre alt oder jünger

Zuwanderung führt zu Verjüngung der Bevölkerung

T 1

Wanderungen zwischen Rheinland-Pfalz und dem Ausland 2013 nach Alter

Altersgruppen	Zuzüge		Fortzüge		Wanderungs-saldo
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl
Ausland insgesamt	51 656	100	31 564	100	20 092
unter 20 Jahre	9 250	17,9	3 915	12,4	5 335
20 – 30 Jahre	16 820	32,6	9 517	30,2	7 303
30 – 50 Jahre	19 348	37,5	12 940	41,0	6 408
50 – 65 Jahre	5 248	10,2	4 094	13,0	1 154
65 – 75 Jahre	727	1,4	800	2,5	-73
75 Jahre und älter	263	0,5	298	0,9	-35
darunter					
Europäische Union¹	34 087	100	19 899	100	14 188
unter 20 Jahre	4 702	13,8	1 683	8,5	3 019
20 – 30 Jahre	10 629	31,2	5 954	29,9	4 675
30 – 50 Jahre	14 183	41,6	8 792	44,2	5 391
50 – 65 Jahre	3 992	11,7	2 905	14,6	1 087
65 – 75 Jahre	420	1,2	420	2,1	0
75 Jahre und älter	161	0,5	145	0,7	16

1 Aktueller Gebietsstand.

Herkunftsländern noch nicht so weit fortgeschritten wie in Deutschland und in Rheinland-Pfalz.⁵

Zuwanderung mildert die Folgen des demografischen Wandels

Die mit der Zuwanderung einhergehende Verjüngung der Bevölkerung erweist sich vor dem Hintergrund des demografischen Wandels in Deutschland und in Rheinland-Pfalz als Vorteil. Da die Geburtenrate seit

den 70er-Jahren auf sehr niedrigem Niveau liegt, könnte nur eine hohe Nettozuwanderung den Rückgang und die Überalterung der Bevölkerung abmildern. Aber selbst eine über Jahre anhaltende hohe Nettozuwanderung wird den demografischen Wandel in Deutschland und in Rheinland-Pfalz nicht mehr aufhalten können.

Für den demografischen Wandel ist besonders bedeutsam, dass der wanderungsbedingte Verjüngungseffekt den Bevölkerungsanteil an Personen im erwerbsfähigen Alter erhöht. Der Arbeitsmarkt profitiert vor allem von Zuwanderinnen und Zuwanderern, die in Branchen mit Fachkräftemangel ausgebildet sind und arbeiten können (z. B. in den Gesundheits- und Pflegeberufen). Aber auch der Sozialstaat kann durch Zuwanderung entlastet werden, solange die zusätzlichen Einnahmen aus den Steuer- und Sozialversicherungszahlungen die Transferzahlungen an Zuwanderinnen und Zuwanderer übersteigen.⁶

Der wanderungsbedingte Verjüngungseffekt erhöht den Bevölkerungsanteil an Personen im erwerbsfähigen Alter

Qualifizierte Zuwanderung bietet Chance für Arbeitsmarkt

5 Beispielsweise ist laut Eurostat der Altenquotient, also das Verhältnis der 65-Jährigen und Älteren zu den 15- bis unter 65-Jährigen, 2013 in Deutschland mit 31,3 deutlich höher, als etwa in Polen (20,1), Rumänien (23,9) oder Ungarn (25,1).
 Unter: <http://epp.eurostat.ec.europa.eu/tgm/table.do?tab=table&init=1&plugin=1&language=en&pcode=tsdde510> (abgerufen am 10.11.2014).

6 Im Schnitt machten die öffentlichen Haushalte bei jedem in Deutschland lebendem Ausländerinnen und Ausländer, hier definiert als Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit, 2012 einen Nettogewinn von 3 300 Euro pro Kopf, wie eine aktuelle Studie der Bertelsmann Stiftung und des Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung zeigt (vgl. Bonin, H.: Der Beitrag von Ausländern und künftiger Zuwanderung zum deutschen Staatshaushalt. ZEW Mannheim 2014, vgl. kritisch Sinn, H.: Ökonomische Effekte der Migration. Ifo Schnelldienst 68 01/2015). Auch die befürchtete „Armutszuwanderung“ aus Bulgarien und Rumänien ist bislang nicht zu beobachten. Im Vergleich zu Ausländern insgesamt ist die Arbeitslosen- und SGB-II-Quote bei Bulgaren und Rumänen momentan sogar niedriger. Dennoch wird in mehreren Städten eine unzureichende Arbeitsmarktintegration berichtet (vgl. IAB Zuwanderungsmonitor Bulgarien und Rumänien. Oktober 2014.).

Zuwanderinnen und Zuwanderer zieht es überwiegend nach Trier, Ludwigshafen und Mainz

Von den Menschen, die 2013 nach Deutschland eingewandert sind, zogen 4,2 Prozent nach Rheinland-Pfalz (4,7 Prozent aller „Nettozuwanderer“). Dieser Anteil entspricht ungefähr dem rheinland-pfälzischen Anteil an der deutschen Gesamtbevölkerung (fünf Prozent). Es kamen also nicht überproportional viele Zuwanderinnen und Zuwanderer aus dem Ausland nach Rheinland-Pfalz.

Wanderungssaldo 2013 in allen kreisfreien Städten und Landkreisen positiv

Innerhalb von Rheinland-Pfalz verteilten sich die direkt aus dem Ausland zugewanderten Personen unterschiedlich auf die kreisfreien Städte und Landkreise. Der Saldo aus der Zuwanderung aus dem Ausland und der Abwanderung ins Ausland war in allen kreisfreien Städten und Landkreisen positiv, d. h. 2013 zogen überall mehr Personen aus dem Ausland zu als ins Ausland fort.

Von der hohen Nettozuwanderung über die Bundesgrenze nach Rheinland-Pfalz haben die kreisfreien Städte am stärksten profitiert. Bezogen auf 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner gingen netto 11,1 Zuwanderinnen und Zuwanderer in die kreisfreien Städte und lediglich 2,9 in die Landkreise.

Hauptstandort der rheinland-pfälzischen Erstaufnahmeeinrichtung für Asylsuchende sorgt für hohe Nettozuwanderung nach Trier

Besonders auffällig ist der hohe Anteil der kreisfreien Stadt Trier an der gesamten Nettozuwanderung nach Rheinland-Pfalz: Mehr als jeder vierte der gut 20 000 „Nettozuwanderer“ über die Bundesgrenze nach Rheinland-Pfalz zog 2013 nach Trier (28 Prozent). Auf 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner kamen fast 53 Zuwanderinnen und Zuwanderer. Diese außerordentlich hohe Zuwanderung kommt dadurch zustande,

dass die rheinland-pfälzische Erstaufnahmeeinrichtung für Asylsuchende in Trier ihren Hauptstandort und eine Außenstelle hat. Außer in Trier gibt es sonst nur noch eine Außenstelle in Ingelheim. Nach maximal drei Monaten Aufenthalt in dieser Erstaufnahmeeinrichtung werden die Asylsuchenden nach einem Schlüssel auf andere Kommunen in Rheinland-Pfalz verteilt. Triers hohe Nettozuwanderung ergibt sich deshalb hauptsächlich durch Zuzüge aus Ländern außerhalb der EU, insbesondere aus Russland (+442), den Balkanstaaten (Bosnien/Herzegowina +228, Kosovo +217, Mazedonien +280, Serbien +441), Asien (Afghanistan +308, Armenien +193, Iran +310, Pakistan +230, Syrien +802) und Afrika (Ägypten +558, Somalia +529).⁷

Werden alle kreisfreien Städte betrachtet, kommen netto 11,1 Zuwanderinnen und Zuwanderer auf 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner, ohne Trier sind es 6,3.

Mehr als Dreiviertel der Zuzüge kommen aus Europa

Die Mehrzahl der Zuzüge aus dem Ausland nach Rheinland-Pfalz kam aus Europa. Im Jahr 2013 wanderten 66 Prozent aus einem Mitgliedsstaat der Europäischen Union ein, zwölf Prozent kamen aus einem anderen Land Europas. Von allen Zuwanderinnen und Zuwanderern aus dem EU-Ausland kamen die mit Abstand meisten aus Polen (18 Prozent aller Zuzüge). Viele zogen außerdem aus Rumänien (9,5 Prozent), Ungarn (sechs Prozent), Bulgarien (5,7 Prozent) und Italien (fünf Prozent) zu. Aus dem übrigen Europa kamen viele aus Russland (zwei Prozent), der Türkei (1,7 Prozent) und der Schweiz (ein Prozent).

Die meisten Zuwanderinnen und Zuwanderer kommen aus Polen

⁷ Diese Zahlen erfassen die Wanderungen zwischen Trier und dem Ausland. Asylsuchende, die von Trier in andere kreisfreie Städte und Landkreise in Rheinland-Pfalz ziehen, werden in der Binnenwanderungsstatistik als Fortzüge aus Trier erfasst.

T 2

 Wanderungen zwischen Rheinland-Pfalz und dem Ausland 2013
 nach Verwaltungsbezirken und Regionen

Kreisfreie Stadt Landkreis Region Land	Zuzüge		Fortzüge		Wanderungssaldo	
	Anzahl	je 1 000 Einwohner/ -innen	Anzahl	je 1 000 Einwohner/ -innen	Anzahl	je 1 000 Einwohner/ -innen
Frankenthal (Pfalz), St.	828	17,5	596	12,6	232	4,9
Kaiserslautern, St.	1 900	19,6	1 153	11,9	747	7,7
Koblenz, St.	1 421	12,9	956	8,7	465	4,2
Landau i. d. Pfalz, St.	443	10,2	290	6,7	153	3,5
Ludwigshafen a. Rh., St.	3 538	22,0	2 126	13,2	1 412	8,8
Mainz, St.	3 567	17,6	2 344	11,5	1 223	6,0
Neustadt a. d. Weinstr., St.	595	11,4	354	6,8	241	4,6
Pirmasens, St.	383	9,5	235	5,8	148	3,7
Speyer, St.	606	12,2	380	7,6	226	4,5
Trier, St.	7 071	66,3	1 455	13,7	5 616	52,7
Worms, St.	1 711	21,4	969	12,1	742	9,3
Zweibrücken, St.	394	11,6	226	6,6	168	4,9
Ahrweiler	1 285	10,2	835	6,6	450	3,6
Altenkirchen (Ww.)	737	5,7	597	4,6	140	1,1
Alzey-Worms	1 538	12,3	995	8,0	543	4,3
Bad Dürkheim	1 362	10,4	921	7,0	441	3,4
Bad Kreuznach	1 459	9,4	1 074	6,9	385	2,5
Bernkastel-Wittlich	1 357	12,3	853	7,7	504	4,6
Birkenfeld	834	10,3	519	6,4	315	3,9
Cochem-Zell	656	10,4	401	6,3	255	4,0
Donnersbergkreis	484	6,4	422	5,6	62	0,8
Eifelkreis Bitburg-Prüm	1 577	16,4	933	9,7	644	6,7
Germersheim	1 864	14,9	1 340	10,7	524	4,2
Kaiserslautern	1 064	10,2	997	9,6	67	0,6
Kusel	403	5,6	313	4,4	90	1,3
Mainz-Bingen	2 409	11,9	1 473	7,3	936	4,6
Mayen-Koblenz	1 387	6,6	1 119	5,3	268	1,3
Neuwied	1 266	7,0	982	5,5	284	1,6
Rhein-Hunsrück-Kreis	1 020	10,1	877	8,7	143	1,4
Rhein-Lahn-Kreis	1 000	8,2	594	4,9	406	3,3
Rhein-Pfalz-Kreis	1 806	12,2	1 172	7,9	634	4,3
Südliche Weinstraße	1 162	10,7	973	8,9	189	1,7
Südwestpfalz	521	5,4	377	3,9	144	1,5
Trier-Saarburg	1 824	12,7	1 156	8,0	668	4,6
Vulkaneifel	529	8,7	353	5,8	176	2,9
Westerwaldkreis	1 655	8,3	1 204	6,1	451	2,3
Rheinland-Pfalz	51 656	12,9	31 564	7,9	20 092	5,0
kreisfreie Städte	22 457	21,9	11 084	10,8	11 373	11,1
Landkreise	29 199	9,8	20 480	6,9	8 719	2,9
Mittelrhein-Westerwald	10 427	8,4	7 565	6,1	2 862	2,3
Rheinhessen-Nahe	11 518	13,6	7 374	8,7	4 144	4,9
Rhein-Neckar ¹	12 204	14,1	8 152	9,4	4 052	4,7
Trier	12 358	23,8	4 750	9,2	7 608	14,7
Westpfalz	5 149	9,9	3 723	7,2	1 426	2,7

 Gebietsstand: 01.01.2012
 1 Rheinland-pfälzischer Teil.

Im Vergleich mit den Zuzügen nach Deutschland fällt auf, dass Rheinland-Pfalz anteilig mehr Zuzüge aus EU-Mitgliedsstaaten aufweist (+2,4 Prozentpunkte über dem bundesdurchschnittlichen Anteilswert) und weniger Zuzüge aus dem übrigen Europa (-1,6 Prozentpunkte). Die überproportional vielen Zuzüge aus Luxemburg dürften auf die geografische Nähe zurückzuführen sein (+2,5 Prozentpunkte).

Nur jede fünfte Zuwanderung aus einem Land außerhalb Europas

Der geringere Teil der Zuwanderung kam aus Ländern außerhalb Europas (22 Prozent). Aus Asien zogen elf Prozent zu, aus Amerika 6,4 Prozent, davon allein 3,9 Prozent aus den USA. Aus afrikanischen Ländern kamen 4,3 Prozent und weniger als ein Prozent aus Australien und Ozeanien.

Zuzüge aus Ländern außerhalb Europas kommen meist aus Konfliktgebieten

Im Jahr 2013 kamen zwei Prozent aller Zuzüge aus Syrien, 1,3 Prozent zogen aus Ägypten und 1,2 Prozent aus Somalia zu. Im Vergleich zu Deutschland kamen aus diesen drei Ländern 2013 überproportional viele Zuzüge nach Rheinland-Pfalz: Der Anteil der Zuzüge aus Ägypten lag um 0,8 Prozentpunkte, aus Somalia um 0,9 Prozentpunkte und aus Syrien um 0,5 Prozentpunkte über dem bundesdurchschnittlichen Anteilswert. Wegen der instabilen politischen Lage in allen drei Ländern, dürfte es sich bei diesen Zuzügen zu einem großen Teil um Zuwanderung von Asylsuchenden handeln.

Mehr als Dreiviertel aller Fortzüge führen ins europäische Ausland

Auch die Mehrheit der Fortzüge ging 2013 ins europäische Ausland. In einen Mitgliedsstaat der Europäischen Union gingen 63 Prozent der Fortzüge, 15 Prozent zogen in ein anderes europäisches Land.

Bei den Fortzügen ins EU-Ausland (und insgesamt) stand Polen mit 16 Prozent an erster Stelle. Polen war somit nicht nur das häufigste Herkunftsland, sondern auch das meistgewählte Ziel von Personen, die von Rheinland-Pfalz ins Ausland zogen. Ferner spiegelt sich die Reihenfolge der bedeutendsten Herkunftsländer auch bei den übrigen Zielländern innerhalb der EU wider: Rumänien (8,3 Prozent), Ungarn (6,1 Prozent), Bulgarien (4,8 Prozent) und Italien (4,2 Prozent).

Polen häufigstes Ziel bei Fortzug

Mehr als die Hälfte aller Fortzüge in europäische Länder, die nicht der EU angehören, ging in nur drei Länder: in die Türkei (4,1 Prozent), in die Schweiz (drei Prozent) und nach Russland (1,4 Prozent).

Der afrikanische und der australische Kontinent waren nur sehr selten Ziel von Fortzügen aus Rheinland-Pfalz. Lediglich 2,3 Prozent aller Fortzüge gingen nach Afrika und nur 0,9 Prozent nach Australien und Ozeanien.

Abgesehen von Europa gehen die meisten Fortzüge über die Bundesgrenze nach Amerika oder Asien: Zehn Prozent der Fortzüge aus Rheinland-Pfalz gingen nach Amerika, wobei allein 6,8 Prozent auf die USA entfielen, und 8,5 Prozent zogen nach Asien.

USA sind häufiges Ziel bei den Fortzügen in ein Land außerhalb Europas

Im Vergleich mit der Verteilung der Fortzüge aus Deutschland ziehen überproportional viele Personen aus Rheinland-Pfalz in das Nachbarland Luxemburg (+2,9 Prozentpunkte über dem bundesdurchschnittlichen Anteilswert), sowie in die USA (+2,7 Prozentpunkte). Die überproportionalen Wanderungsverflechtungen mit den USA könnten mit der regionalen Konzentration von Militärbasen der US-Streitkräfte im Südwesten Deutschlands zusammenhängen.

Aus dem Ausland ziehen 2013 mehr Personen nach Rheinland-Pfalz zu, als fort

Wanderungssalden zeigen, ob aus einem Land mehr oder weniger Menschen ein- als ausgewandert sind. Im Jahr 2013 betrug die Nettozuwanderung aus dem Ausland nach Rheinland-Pfalz 20 092 Personen.

Die Wanderungsverflechtungen zwischen Rheinland-Pfalz und Polen sind zahlenmäßig am bedeutendsten

Aus den EU-Mitgliedsstaaten wanderten 14 188 Menschen mehr nach Rheinland-Pfalz ein, als im gleichen Jahr in ein EU-Land auswanderten. Die meisten „Nettozuwanderer“ kamen dabei aus Polen (Wanderungssaldo: +3 884 Personen), Rumänien (+2 297 Personen), Bulgarien (+1 453 Personen), Italien (+1 249 Personen) und Ungarn (+1 162 Personen).

2013 wandern mehr Personen in die Türkei aus als ein

Aus dem übrigen Europa zogen netto 1 185 Personen nach Rheinland-Pfalz zu, wobei der Wanderungssaldo mit der Schweiz (–411 Personen) und der Türkei (–399 Personen) negativ ausfiel. Seit geraumer Zeit lässt sich beobachten, dass mehr Menschen in die Türkei aus- als von dort zuwandern. Sie waren 2013 überwiegend männlich (62 Prozent) und jünger als 40 Jahre (60 Prozent).

Werden die Wanderungsverflechtungen zwischen Rheinland-Pfalz auf der einen und Afrika bzw. Asien auf der anderen Seite betrachtet, zeigt sich ein positiver Wanderungssaldo. Vom afrikanischen Kontinent zogen 1 505 Personen mehr nach Rheinland-Pfalz zu, als im gleichen Zeitraum fortzogen. Allein aus Ägypten wanderten 613 und aus Somalia 552 mehr Personen nach Rheinland-Pfalz ein, als 2013 dorthin auswanderten.

Aus einem asiatischen Land zogen netto 3 118 Menschen zu, wobei mit 954 viele davon aus dem Bürgerkriegsland Syrien flüchteten. Aus China kamen netto 195 Personen nach Rheinland-Pfalz.

Wenngleich der Wanderungssaldo mit Amerika insgesamt positiv ist, ist der Saldo mit den Vereinigten Staaten negativ (–105 Personen). Auch nach Australien und Ozeanien (–62) wanderten 2013 mehr Personen aus, als im gleichen Jahr zuwanderten.

Größte Nettozuwanderung von polnischen Staatsbürgerinnen und Staatsbürgern

Von den knapp 52 000 Zuwanderinnen und Zuwanderern, die 2013 aus dem Ausland nach Rheinland-Pfalz zuzogen, hatten 5 475 Personen die deutsche Staatsbürgerschaft (elf Prozent). Da gleichzeitig aber 6 504 Personen (21 Prozent aller Fortzüge) mit deutscher Staatsangehörigkeit aus Rheinland-Pfalz ins Ausland fortzogen, ergibt sich für deutsche Staatsbürgerinnen und Staatsbürger ein negativer Wanderungssaldo mit dem Ausland in Höhe von –1 029 Personen. Von den Deutschen, die 2013 von Rheinland-Pfalz ins Ausland zogen, wanderten die meisten in die USA (1 079 Personen), in die Schweiz (784 Personen), nach Frankreich (441 Personen), Österreich (341 Personen) und ins Vereinigte Königreich (326 Personen) aus. Auch die deutschen Auswanderinnen und Auswanderer sind jung: 81 Prozent sind unter 50 Jahre alt.

Elf Prozent aller Einwanderinnen und Einwanderer haben die deutsche Staatsbürgerschaft

Ein negativer Wanderungssaldo war 2013 auch bei türkischen Staatsbürgerinnen und Staatsbürgern festzustellen: Es wanderten mehr Personen mit türkischer Staatsbürgerschaft aus, als im gleichen Zeitraum nach Rheinland-Pfalz einwanderten (–283 Personen).

In den meisten Fällen ließen sich 2013 jedoch positive Salden beobachten. Die fünf größten Zuwanderergruppen bildeten pol-

T 3

Zu- und Fortzüge nach Rheinland-Pfalz und Deutschland 2013 nach Herkunfts-/Zielland

Herkunfts-/Zielland	Zuzug aus dem Ausland nach				Fortzug ins Ausland aus				Wanderungssaldo	
	Rheinland-Pfalz		Deutschland		Rheinland-Pfalz		Deutschland		Rheinland-Pfalz	Deutschland
	Zuzüge				Fortzüge				Zuzüge-Fortzüge	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	
Europäische Union ¹	34 087	66,0	779 998	63,6	19 899	63,0	484 822	60,8	14 188	295 176
darunter										
Bulgarien	2 960	5,7	59 323	4,8	1 507	4,8	38 594	4,8	1 453	20 729
Frankreich	1 025	2,0	22 644	1,8	885	2,8	17 180	2,2	140	5 464
Griechenland	1 193	2,3	34 728	2,8	483	1,5	14 215	1,8	710	20 513
Italien	2 566	5,0	60 651	4,9	1 317	4,2	27 903	3,5	1 249	32 748
Kroatien	908	1,8	25 200	2,1	347	1,1	12 753	1,6	561	12 447
Luxemburg	1 428	2,8	3 371	0,3	1 010	3,2	2 648	0,3	418	723
Polen	9 074	17,6	197 009	16,1	5 190	16,4	125 399	15,7	3 884	71 610
Rumänien	4 910	9,5	135 416	11,0	2 613	8,3	85 865	10,8	2 297	49 551
Spanien	1 669	3,2	44 119	3,6	740	2,3	20 324	2,5	929	23 795
Ungarn	3 098	6,0	58 993	4,8	1 936	6,1	34 751	4,4	1 162	24 242
Vereinigtes Königreich	654	1,3	18 724	1,5	599	1,9	16 685	2,1	55	2 039
Übriges Europa	6 012	11,6	161 381	13,2	4 827	15,3	130 956	16,4	1 185	30 425
darunter										
Russische Föderation	1 052	2,0	33 233	2,7	435	1,4	14 810	1,9	617	18 423
Schweiz	532	1,0	17 923	1,5	943	3,0	26 957	3,4	-411	-9 034
Türkei	897	1,7	26 390	2,2	1 296	4,1	33 644	4,2	-399	-7 254
Afrika	2 223	4,3	53 393	4,4	718	2,3	23 593	3,0	1 505	29 800
darunter										
Ägypten	672	1,3	6 218	0,5	59	0,2	2 488	0,3	613	3 730
Somalia	600	1,2	4 054	0,3	48	0,0	460	0,1	552	3 594
Amerika	3 315	6,4	63 905	5,2	3 156	10,0	58 414	7,3	159	5 491
darunter										
Vereinigte Staaten	2 031	3,9	31 418	2,6	2 136	6,8	32 354	4,1	-105	-936
Asien	5 797	11,2	154 424	12,6	2 679	8,5	85 525	10,7	3 118	68 899
darunter										
China	692	1,3	23 041	1,9	497	1,6	16 009	2,0	195	7 032
Syrien	1 033	2,0	18 789	1,5	79	0,3	1 851	0,2	954	16 938
Australien und Ozeanien	220	0,4	7 344	0,6	282	0,9	7 397	0,9	-62	-53
Sonstige ²	2	0,0	6 051	0,5	3	0,0	7 182	0,9	-1	-1 131
Insgesamt	51 656	100	1 226 496	100	31 564	100	797 889	100	20 092	428 607

1 Aktueller Gebietsstand.

2 Unbekannt, ungeklärt, ohne Angabe etc.

T 4

Zu- und Fortzüge nach Rheinland-Pfalz 2013 nach Staatsangehörigkeit

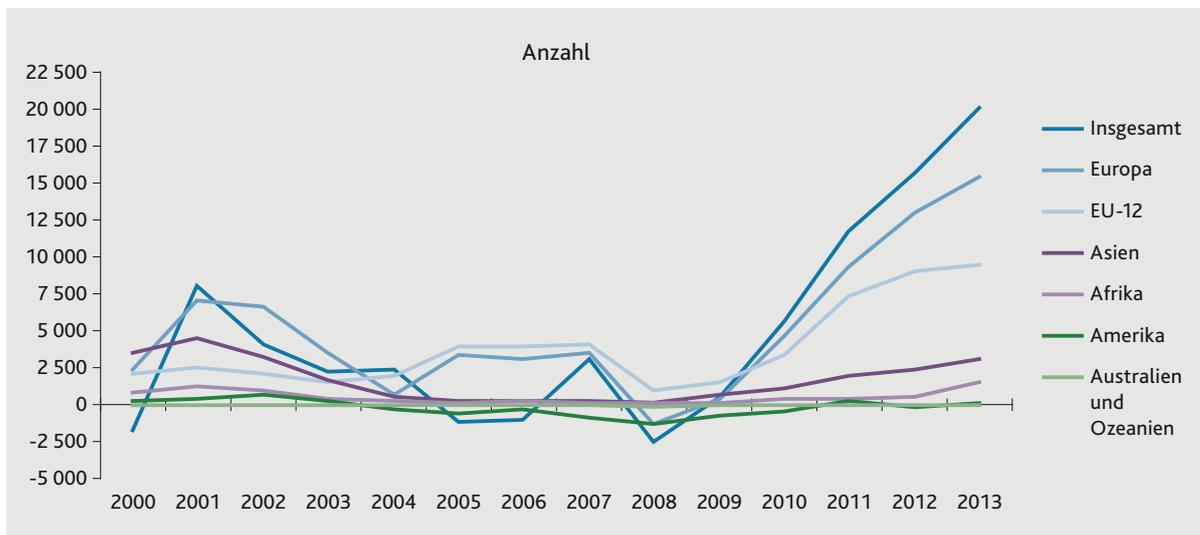
Land der Staatsangehörigkeit	Zuzug aus dem Ausland			Fortzug ins Ausland			Wanderungssaldo		
	Staatsangehörigkeit	Herkunftsland	Differenz	Staatsangehörigkeit	Zielland	Differenz	Staatsangehörigkeit	Herkunfts-/Zielland	Differenz
	Anzahl			Anzahl			Anzahl		
Europäische Union ¹	36 206	34 087	2 119	23 455	19 899	3 556	12 751	14 188	-1 437
darunter									
Bulgarien	3 015	2 960	55	1 536	1 507	29	1 479	1 453	26
Frankreich	545	1 025	-480	395	885	-490	150	140	10
Griechenland	1 098	1 193	-95	457	483	-26	641	710	-69
Italien	2 039	2 566	-527	1 150	1 317	-167	889	1 249	-360
Kroatien	912	908	4	341	347	-6	571	561	10
Luxemburg	914	1 428	-514	516	1 010	-494	398	418	-20
Polen	8 883	9 074	-191	5 009	5 190	-181	3 874	3 884	-10
Rumänien	5 104	4 910	194	2 665	2 613	52	2 439	2 297	142
Spanien	987	1 669	-682	385	740	-355	602	929	-327
Ungarn	3 126	3 098	28	1 940	1 936	4	1 186	1 162	24
Vereinigtes Königreich	384	654	-270	255	599	-344	129	55	74
Übriges Europa	5 668	6 012	-344	3 741	4 827	-1 086	1 927	1 185	742
darunter									
Russische Föderation	991	1 052	-61	383	435	-52	608	617	-9
Schweiz	83	532	-449	65	943	-878	18	-411	429
Türkei	780	897	-117	1 063	1 296	-233	-283	-399	116
Afrika	2 169	2 223	-54	566	718	-152	1 603	1 505	98
darunter									
Ägypten	642	672	-30	36	59	-23	606	613	-7
Somalia	604	600	4	51	48	3	553	552	1
Amerika	2 068	3 315	-1 247	1 621	3 156	-1 535	447	159	288
darunter									
Vereinigte Staaten	1 163	2 031	-868	985	2 136	-1 151	178	-105	283
Asien	5 382	5 797	-415	2 054	2 679	-625	3 328	3 118	210
darunter									
China	632	692	-60	423	497	-74	209	195	14
Syrien	1 062	1 033	29	94	79	15	968	954	14
Australien und Ozeanien	86	220	-134	96	282	-186	-10	-62	52
Sonstige ²	77	2	75	31	3	28	46	-1	47
Insgesamt	51 656	51 656	0	31 564	31 564	0	20 092	20 092	0

1 Aktueller Gebietsstand.

2 Unbekannt, ungeklärt, ohne Angabe etc.

G 2

Wanderungssalden zwischen Rheinland-Pfalz und ausgewählten Ländergruppen 2000–2013



nische Staatsbürgerinnen und Staatsbürger (+3 874 Personen), gefolgt von rumänischen (+2 439 Personen), bulgarischen (+1 479 Personen), ungarischen (+1 186 Personen) und syrischen (+968) Staatsbürgerinnen und Staatsbürgern.

Herkunftsland
und Staatsangehörigkeit nicht
immer identisch

Das Herkunftsland und das Land, deren Staatsangehörigkeit eine Person besitzt, muss nicht identisch sein. Durch die Regelungen über die Personenfreizügigkeit können sich EU-Bürger sowie Staatsangehörige von Island, Liechtenstein und Norwegen frei innerhalb des Europäischen Wirtschaftsraums (EWR) bewegen. Wird von einem Land zum nächsten weitergewandert, ist das ein Grund, warum das Land der Staatsangehörigkeit vom Herkunftsland abweichen kann.

Beim Vergleich der Zuzüge nach der Staatsbürgerschaft mit den Zuzügen nach dem Herkunftsland für 2013, lassen sich bei einigen Ländern Abweichungen erkennen. Negative Differenzen könnten darauf hindeuten, über welche Länder etappenweise Wanderungsströme verlaufen. Beispielsweise sind 987 Spanier nach Rheinland-Pfalz

zu- und 385 fortgezogen. Netto wanderten somit 602 spanische Bürger ein. Im gleichen Jahr sind 1 669 Personen aus Spanien nach Rheinland-Pfalz ein- und 740 ausgewandert. Der Wanderungssaldo mit Spanien belief sich auf 929 Personen, von denen mehr als jede bzw. jeder Dritte keine spanische Staatsbürgerin bzw. Staatsbürger war (mindestens 327 Personen).

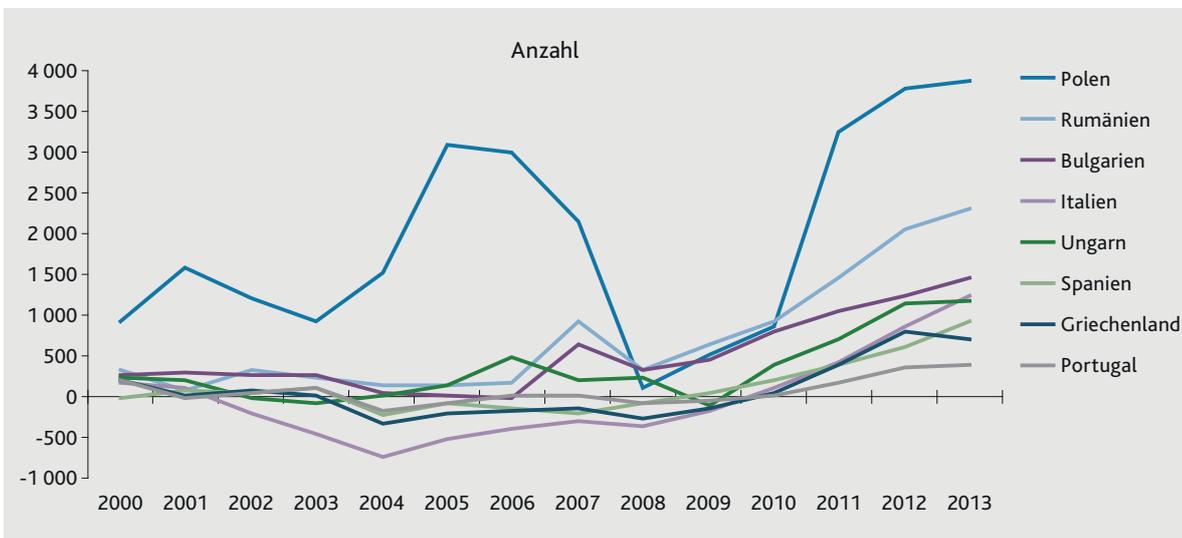
Auch aus Griechenland, Italien, Luxemburg, Polen, Russland und Ägypten kamen netto mehr Personen nach Rheinland-Pfalz, als „Nettozuwanderer“ mit der jeweiligen Staatsangehörigkeit.

Gleichzeitig waren 2013 netto mehr Personen mit entsprechender Staatsbürgerschaft, aber nicht mit entsprechendem Herkunftsland nach Rheinland-Pfalz aus Ländern wie Bulgarien, Rumänien, Ungarn oder Großbritannien eingewandert.

Während weniger Menschen aus der Schweiz einwanderten, als dorthin auswanderten (–411 Personen), zogen mehr Schweizer nach Rheinland-Pfalz zu als fort (+18). Auch für die Vereinigten Staaten ist der Wanderungs-

G 3

Wanderungssalden zwischen Rheinland-Pfalz und ausgewählten Ländern 2000–2013



saldo US-amerikanischer Staatsbürgerinnen und Staatsbürger positiv (+178), während mehr Personen in die USA fort-, als von dort nach Rheinland-Pfalz zuzogen. Für die Türkei fallen beide Salden negativ aus: Es zogen mehr Personen mit türkischer Staatsangehörigkeit aus Rheinland-Pfalz fort, als zu (-283 Personen) und es wanderten mehr Personen von Rheinland-Pfalz in die Türkei aus, als ein (-399 Personen).

Internationale politische und ökonomische Entwicklungen erhöhen die Nettozuwanderung

Seit 2014 gilt die Freizügigkeit für Bürger von 27 der insgesamt 28 EU-Staaten

Der seit 2010 zu beobachtende steile Anstieg der Nettozuwanderung hat verschiedene Ursachen. Die Betrachtung der Nettozuwanderung nach Ländergruppen zeigt, dass die Entwicklung von der Zuwanderung aus Europa dominiert wird. Während die Nettozuwanderung aus Asien, Afrika, Amerika und Australien auf vergleichsweise niedrigem Niveau nur langsam stieg, hat die europäische Binnenmigration deutlich zugenommen.

Die Wanderungsbewegungen innerhalb Europas haben u. a. durch die Arbeitnehmerfreizügigkeit, die seit 2011 bzw. 2014 für die mittel- und osteuropäischen Länder gilt, die 2004 und 2007 der EU beigetreten waren, deutlich an Dynamik gewonnen. Da es in Deutschland gute Beschäftigungs- und Verdienstmöglichkeiten gibt, stieg die Zuwanderung aus den ökonomisch schwächeren EU-Mitgliedsstaaten Mittel- und Osteuropas: Nachdem die Nettozuwanderung der 2004 und 2007 beigetretenen EU-Staaten (EU-12) im Jahr 2000 noch bei gut 2 100 Personen lag, steigerte sie sich von 2005-2007 auf annähernd 4 000 Personen pro Jahr. Nach einem kurzen Einbruch 2008 und 2009 stieg der Wanderungssaldo dieser EU-Länder im Jahr 2013 auf mehr als 9 500 Personen an.

Für die seit 2010 gestiegene Nettozuwanderung nach Deutschland und Rheinland-Pfalz sorgte auch die sogenannte „Eurokrise“, die vor allem die südeuropäischen Mitgliedsstaaten der Eurozone Griechenland, Italien, Portugal und Spanien traf. Nach aktuellen

Anstieg der Nettozuwanderung durch Eurokrise

Ergebnissen der Migrationsforschung kam es durch die Krise zu einer Verlagerung der Wanderungsströme.⁸ So haben insbesondere Auswanderinnen und Auswanderer aus Bulgarien und Rumänien, die südeuropäische Staaten (insbesondere Italien und Spanien) als Zielländer bevorzugen, diese Länder wegen der Wirtschaftskrise gemieden oder sind weitergewandert. Ein großer Teil entschied sich für Deutschland, da die Wirtschafts- und Arbeitsmarktlage hier vergleichsweise günstig ist.

Wie lange der Strom an Zuwanderinnen und Zuwanderern nach Deutschland und Rheinland-Pfalz so stark bleiben wird, ist nicht nur von der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung in den Herkunftsländern und in Deutschland abhängig, sondern auch davon, wie sich die Volkswirtschaften anderer potenzieller Zielländer künftig entwickeln werden.

Die Konflikte in Ägypten, Somalia und Syrien tragen zur hohen Zuwanderung bei

Auch die weitere Entwicklung der Konflikte in Afrika und Asien, die ebenfalls einen Anstieg der Nettozuwanderung bewirkten, ist nicht vorhersehbar. In Somalia zwangen Hungersnot, Bombenanschläge und Selbstmordattentate bereits viele Menschen zur Flucht. Ägypten ist seit dem „Arabischen Frühling“ durch teils gewalttätige Auseinandersetzungen geprägt. Auch in Syrien hat der „Arabische Frühling“ zu politischer Instabilität und einem Bürgerkrieg geführt, der eine massive Flüchtlingswelle ausgelöst hat.

Fazit

Die Zuwanderung nach Rheinland-Pfalz war 2013 so hoch wie seit 20 Jahren nicht mehr. Der Anstieg der Nettozuwanderung wurde

⁸ Bertoli, S./Brücker, H./Fernandez-Huertas Moraga, J.: The European Crisis and Migration to Germany: Expectations and the Diversion of Migration Flows. IZA Discussion Paper No. 7170 (2013).

Freizügigkeit

Das im Freizügigkeitsgesetz/EU umgesetzte Recht der Europäischen Union gewährt Unionsbürgern, also den Staatsangehörigen der EU-Mitglieder und ihren (unter Umständen einem Drittstaat angehörenden) Familienangehörigen grundsätzlich Personenfreizügigkeit (Recht auf Einreise und Aufenthalt). Dies schließt den Anspruch auf Gleichbehandlung sowie die Rechte ein, den Arbeitsplatz frei zu wählen und sich an einem beliebigen Ort eines anderen Mitgliedsstaates niederzulassen. Freizügigkeitsberechtigt sind Arbeitnehmer/-innen, Erbringer/-innen und Empfänger/-innen von Dienstleistungen, niedergelassene selbstständige Erwerbstätige, die Familienangehörigen dieser Personen sowie Unionsbürger und ihre Familienangehörigen, die ein Daueraufenthaltsrecht erworben haben. Nichterwerbstätige Unionsbürger/-innen und Studierende sind dann freizügigkeitsberechtigt, wenn sie über ausreichenden Krankenversicherungsschutz und ausreichende Existenzmittel für sich und ihre Familienangehörigen verfügen.

Seit dem 1. Mai 2011 gilt für Estland, Lettland, Litauen, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechische Republik und Ungarn sowie Malta und Zypern die uneingeschränkte Arbeitnehmerfreizügigkeit; seit dem 1. Januar 2014 auch für Rumänien und Bulgarien. Für Kroatien, das sich nach seinem Zutritt zur EU am 1. Juli 2013 derzeit in der dreistufigen Übergangsphase befindet, wird die uneingeschränkte Arbeitnehmerfreizügigkeit erst 2020 gelten.

Für Arbeitnehmer/-innen aus Rumänien und Bulgarien galten für die Dauer der Übergangsregelungen bis zum 31. Dezember 2013 die bisherigen Grundlagen des Arbeitsgenehmigungsrechts grundsätzlich weiter. Sie benötigten für Tätigkeiten, für die noch die Arbeitserlaubnispflicht galt, eine Arbeitserlaubnis-EU. Als Unionsbürger/-innen benötigten sie jedoch weder ein Visum für die Einreise noch einen Aufenthaltstitel für den Aufenthalt. Ihre Zugangsmöglichkeiten waren jedoch nach nationalem Recht zum 1. Januar 2012 nochmals erweitert worden, insbesondere für Akademiker/-innen und Fachkräfte sowie für Auszubildende und Saisonarbeiter/-innen. Beschränkungen bestanden deshalb auch vor dem 1. Januar 2014 nur noch im Bereich geringqualifizierter Tätigkeiten.¹

Im Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) gilt Arbeitnehmerfreizügigkeit nicht nur für EU-Mitglieder, sondern mit Ausnahme der Schweiz auch für die Mitglieder der Europäischen Freihandelszone (EFTA) Island, Liechtenstein und Norwegen. Die 31 Staaten des EWR bilden den größten Binnenmarkt der Welt.²

¹ Migrationsbericht des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge im Auftrag der Bundesregierung (2012), S. 34 ff.

² www.europarl.europa.eu/brussels/website/media/Basis/Vertraege/Pdf/EWR_Abkommen.pdf (abgerufen am 06.01.2015).

vor allem durch Wanderungsbewegungen aus Europa verursacht. Die Arbeitnehmerfreizügigkeit für mittel- und osteuropäische EU-Länder, die Krise in Südeuropa und die vergleichsweise gute Wirtschaftslage in Deutschland, aber auch verschiedene Konflikte im Ausland bedingten die hohen Wanderungsgewinne von Rheinland-Pfalz gegenüber dem Ausland. Die „Nettozuwanderer“ bevorzugten die kreisfreien Städte gegenüber den Landkreisen und waren im Vergleich zur rheinland-pfälzischen Bevölkerung wesentlich jünger.

Dauer der hohen Nettozuwanderung ungewiss

Die weitere Entwicklung der Nettozuwanderung nach Rheinland-Pfalz ist nur schwer abzusehen. Die starke Zuwanderung der letzten Jahre beruht auf Faktoren, wie der Wirtschaftskrise in Südeuropa, von denen niemand sagen kann, wie lange sie anhalten wird. Außerdem dürften die hohen Zuwanderungsströme langfristig abnehmen, wenn die europäische Binnenmigration zu einem Abbau des Wohlstandsgefälles zwischen den Ländern führt.⁹ Zu bedenken ist, dass die Zuwanderinnen und Zuwanderer keineswegs für immer in Deutschland bleiben, sondern bei besseren Verdienst- und Beschäftigungsaussichten in ein anderes Land weiterziehen.¹⁰ Darüber hinaus ist das Zuwanderungspotenzial aus anderen europäischen Ländern (vor allem in Mittel- und Osteuropa) auf längere Sicht begrenzt. Viele die-

EU-Mitglieder (aktueller Gebietsstand) nach Beitrittsjahr (EU-28)

EU-15

- 1952: Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, Luxemburg, Niederlande
- 1973: Dänemark, Vereinigtes Königreich, Irland
- 1982: Griechenland
- 1986: Portugal, Spanien
- 1995: Finnland, Österreich, Schweden

EU-12

- 2004: Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechische Republik, Ungarn, Zypern
- 2007: Bulgarien, Rumänien
- 2013: Kroatien

ser Länder sehen sich – etwas zeitversetzt – ähnlichen demografischen Wandlungsprozessen gegenüber wie Deutschland. Sollten die Wanderungsgewinne von längerer Dauer sein, würde diese Entwicklung jedenfalls dazu beitragen, die Probleme durch den demografischen Wandel in Rheinland-Pfalz abzumildern.

Sofie Jedinger, M.A., ist als Referentin im Referat „Analysen“ tätig.

9 Vgl. Brücker, H. et al.: Fachkräftebedarf in Deutschland. Zur kurz- und langfristigen Entwicklung von Fachkräfteangebot und -nachfrage, Arbeitslosigkeit und Zuwanderung. IAB Stellungnahme 1 (2013).

10 Vgl. Ette, A./Heß, B./Sauer, L.: Fachkräftemangel und Zuwanderung: Bleibeabsichten heutiger Arbeitsmigranten in Deutschland. In: Bevölkerungsforschung aktuell 35:4 (2014). S. 9–15.